

Pressebericht der "Südwest Presse" vom Freitag 10. Mai 2002:



## **Vom Schwarzspecht und Erdkrötensekret**

Viel Interesse an der naturkundlichen Führung mit Harald Dold im Neckar-Erlebnis-Tal Oberes Neckartal (rum). **Vom Interesse an der ersten naturkundlichen Führung im Neckar-Erlebniss-Tal (N.E.T.) waren die Veranstalter überrascht. "Damit hätten wir nie gerechnet", sagte Klaus Bomann von der Wirtschaftsförderungs- und Tourismusgesellschaft (WTG) Rottenburg, die die Führung organisiert hatte. Rund 70 Leute hatten sich am Bahnhof Eyach eingefunden, wo die Führung startete. Drei Stunden führte der Chef der Neckartal-Ranger, Harald Dold, kenntnisreich und kurzweilig durch Wald und Neckaraue.**

Die Neckartal-Ranger kommen vom Angel- und Naturschutzverein Weitingen. Rund 25 Mitglieder sind während der Hauptsaison ehrenamtlich im Einsatz, um den Leuten einen sanften Tourismus nahe zu bringen.

"Wir sind keine Neckarpolizei", betonte Dold, der im Brotberuf Kripobeamter ist.

Es gehe darum, Leute anzusprechen, sie auf ihr Fehlverhalten hinzuweisen und ihnen Kenntnisse zu vermitteln. "Das meiste passiert aus Unwissenheit", sagt der Ranger,

Der Schwerpunkt des Vereins liege im Naturschutz auf der Gemarkung Weitingen, erklärte Dold. Dass er davon Ahnung hat, zeigte er bei der Führung.

Alles, was er sah, schien ihm Stichwort zu sein; jede Spur führte zu einer Geschichte.

Er zeigte eine Nisthilfe für Meise und Kleiber und war kurz darauf beim Siebenschläfer, der solche Kästen vor allem an Eichen und Buchen gerne bewohne.

Um dem Siebenschläfer Herr zu werden, habe der Verein verstärkt Eulenkästen aufgehängt, um den Waldkauz zu locken.

Jetzt gebe es wieder mehr Singvögel, die wiederum dem Wanderfalken Nahrungsgrundlage seien. Von da aus kam Dold auf die roten Waldameisen zu sprechen, die aus dem Tal verschwanden, als die Autobahn gebaut wurde. Mit ihnen sei auch der Schwarzspecht gegangen, für den die Ameise wichtigstes Nahrungsmittel sei.

Beide Tiere gebe es mittlerweile wieder.

Die Geschichten sprudelten aus Dold heraus. So erfuhren die Wanderer nebenbei, dass das Sekret der Erdkröte dem südamerikanischen Froschpfeilgift in nichts nachsteht oder dass der Ochsenfrosch, wie es sie im Rheinland gibt

(Dold: "eine Ökokatastrophe"), sehr aggressiv sind und Zähne haben wie Hunde.

Zu Pflanzen wie der Silberdistel wusste er Legenden, Mythen und Volksbräuche, er machte einen Schlenker zu den Raubrittern, die oberhalb eine Burg bewohnten, sah einen Graureiherfliegen und machte einen Exkurs über ihn und den Kormoran.

An einem Baumstumpf erkannte er die Hackspuren eines Schwarzspechts (Das sieht aus wie Einschüsse), an einem anderen Baum die Spur eines Blitzes, ohne jeweils die Erklärung zum "Warum" schuldig zu bleiben.

Unter der Autobahnbrücke zeigte Dold auf das Wanderfalkennest, das der Verein auf einem Pfeiler in 129 Metern Höhe angelegt hat. In einem Hohlweg Richtung Tal befindet sich die größte Heilpflanzendichte des ganzen Waldes. Für diese Pflanzen seien die Walpurgisnacht ("die erste Vollmondwende im Frühling") und der Johannestag (Sonnenwende) entscheidend, weil an diesen Tagen vielen Pflanzen ihre Heilkraft gegeben oder genommen werde, sagte Dold.

Bärlauch etwa sollte man nach Walpurgis nicht mehr essen, weil er dann giftig sei. Am Neckarufer ging es um Schlingnatter, um die Bismarckratte und den Fuchsbandwurm und und und.

Dold erzählte mit Lust. Auch als die geplanten 1,5 Stunden überschritten waren, konnte er an einem Farn ("der hieß früher Irrwurz") oder einem Ameisenhaufen ("die betreiben Ackerbau und Fiehzucht") nicht vorbei, ohne darüber ein paar Worte zu verlieren. "Ich mache solche Führungen sonst nur für die eigenen Leute", sagte Dold, der auch Naturschutzbeauftragter des Landesfischereiverbandes ist.

Wiederholen, da ist sich WTG-Geschäftsführer Klaus Bormann sicher, werde man diese Veranstaltung "auf alle Fälle".